

»Made in Hessen« startet in Gießen

Das Saison-Highlight im neuen Programm des Oberhessischen Museums wird Ende März der Start der Wanderausstellung »Made in Hessen« sein. Die wurde nun bei einem Pressegespräch noch einmal ausführlich vorgestellt – zusammen mit anderen Höhepunkten aus dem Museumsprogramm.

VON DAGMAR KLEIN

Das Programmheft des Oberhessischen Museums für das erste Halbjahr war schon vor Weihnachten erhältlich, die Gießener Allgemeine berichtete bereits. Nun hatte das Museumsteam eingeladen, um einige Punkte noch einmal vertiefend vorzustellen. Oberbürgermeister und Kulturdezernent Frank Tilo Becher betonte die verlängerten Öffnungszeiten ab 1. April, empfahl attraktive Sonderformate wie »Kunst und Caipi«, bei denen man gemeinsam und auf lockere Art das Museum kennenlernen kann. Auch Kooperationen werden fortgesetzt, freut er sich, etwa mit der Hein-Heckroth-Gesellschaft, die zu einem Vortrag über die frühen Jahre der Oper im Fernsehen mit anschließender Filmvorführung am Sonntag, 4. Juni, einlädt.

2023 im Museum gut 9000 Besucher

In einem kurzen Rückblick verwies Museumsleiterin Dr. Katharina Weick-Joch auf das vergangene Jahr, in dem sie mit ihrem kleinen Team Beachtliches geleistet hat. Mit drei großen Ausstellungen, Begleitprogrammen und Sonderformaten konnten so viele Besucher ins Museum gelockt werden wie zuletzt 2003, nämlich gut 9000. Auch ist der Katalog zur mittlerweile beendeten Ausstellung »Zwischen Sammelwut & Forschungsdrang – Koloniale Kontexte in Gießen« erschienen. Er ist für 39 Euro im Museum erhältlich und über museum@giessen.de bestellbar.

Mario Alves arbeitet kontinuierlich an der Digitalisierung alter Gießen-Filme, das Museum ist weiter interessiert an solchen privaten Fundstücken. Im Sommer soll es wieder öffentliche Filmabende geben, der erste im Schlossin-



Diese Objekte wird man unter anderem in der Wanderausstellung entdecken: Das Motorrad Horex Regina aus dem Horex Museum in Bad Homburg, Schneiderkreide aus dem Glas- und Industriemuseum Großalmerode, ein Werbeplakat zu Justus Liebig's Fleischextrakt aus dem Gießener Liebig Museum, die erste Spionagekamera aus dem Leica Museum in Wetzlar und von der Gießener Firma Gail gefertigte Schwimmbadfliesen.

FOTOS: PM

nenhof stieß auf gute Resonanz. Die Filme bilden ein Standbein des neuen Museumskonzepts in der Stadtgeschichtlichen Sammlung, für das Linn Mertgen zuständig ist.

Auch die Digitalisierung des Museums schreitet voran. Demnächst wird es zum Stadtmodell den Prototyp für die sogenannte Augmented Reality, die Erweiterung in den digitalen Raum, mithilfe eines Tablets geben. Etwa im April soll bereits der erste Erweite-

rungsschritt auf drei größere Tablets erfolgen.

Das Saison-Highlight wird Ende März der Start der Wanderausstellung »Made in Hessen« sein. Angestoßen vom Museumsverband Hessen und dem Hessischen Wirtschaftsarchiv arbeiten dabei fünf sehr unterschiedliche hessische Museen zusammen, die jeweils weitere Unterstützung erfahren, etwa von den Städtischen Museen Wetzlar und dem Liebig-Museum Gießen. Das Institut für Sozial- und

Wirtschaftsgeschichte der Universität Marburg und das Institut für Kunstgeschichte der Universität Gießen unterstützen ebenfalls, von dieser Seite kommen Vorträge. An dem Marburger Institut war 2012 eine erste Erforschung des Themas zu Mittelhessen samt Ausstellung erfolgt, unter Leitung von Prof. Christian Kleinschmidt.

Alle Museen steuern Objekte für die Ausstellung und Beiträge für den Katalog bei. Vorge stellt wird die Industrialisie-

rung ab der Zeit um 1800 bis heute. Das Oberhessische Museum Gießen trägt seinen Teil mit Liebig und dessen Forschungen, ebenso mit der Rauchtobak- und Keramikfirma Gail bei. Weitere Ausstellungsorte sind das Stadt- und Industriemuseum Rüsselsheim, das seit seiner Gründung auf Industriegeschichte fokussiert ist, und das Bergbaumuseum in Borken. In Offenbach, wo das Leder- und das Buchdruckmuseum beheimatet sind, wird die Ausstellung im Haus der Stadtgeschichte gezeigt.

Ausstellung zur Industriegeschichte

In der Wanderausstellung wird unter vielem anderen erklärt, warum weltweit als Synonym für Sprudelwasser das Wort Selters steht. Beleuchtet wird der Konkurrenzkampf zwischen den Adler- und den Opelwerken. Und es wird daran erinnert, dass die ersten Spionagekameras in Wetzlar gefertigt wurden. Es werden die Produkte, Firmen und die Menschen dahinter vorgestellt. Das sind Erfolgsgeschichten, aber auch Geschichten von Misserfolgen und Verdrängung am Markt.

Der Start der Wanderausstellung in Gießen wird groß gefeiert. Als Schirmherr konnte der frühere Ministerpräsident Volker Bouffier gewonnen werden. Sein Terminplan lässt die offizielle Eröffnung erst für den 28. März zu. Die Ausstellung soll aber, wie im Programmheft angekündigt, ab 25. März schon fertig aufgebaut sein und besucht werden können. Zu den Tagen der Industriekultur RheinMain wird es in Mittelhessen vom 30. Juni bis 9. Juli ebenfalls ein Programm geben, ein eigener Flyer folgt. Die Ausstellung »Made in Hessen« bleibt im Alten Schloss Gießen bis 22. Oktober 2023.

AB 1. APRIL

Verlängerte Öffnungszeiten

Verlängerte Öffnungszeiten bietet das Oberhessische Museum im Alten Schloss ab 1. April, jeweils dienstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr. An langen Donnerstagen mit Veranstaltungen ist das Museum wie bisher schon bis 20 Uhr geöffnet.

Augenzeuge der Gaskammerhölle

Gießen (pm). Der 27. Januar 2023 als Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz bietet als Holocaust-Gedenktage Anlass zur kollektiven Erinnerung an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte. Aus diesem Anlass laden die Lagergemeinschaft Auschwitz – Freundeskreis der Auschwitzler e.V. und die Volkshochschule Gießen mit Unterstützung der Arbeitsstelle Holocaustliteratur, der Ernst-Chambré-Stiftung zu Lich und des Evangelischen Dekanats Gießen zu einer Lesung und Gespräch über das autobiografische Buch »Sonderbehandlung. Meine Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz« von Filip Müller (1922-2013) ein. Es liest am Freitag, 27. Januar, 19 Uhr, im Alten Schloss Schauspielerin Irina Ries. Das Gespräch führt Moderator Gerhard Merz mit Andreas Kilian, Historiker und Autor des Nachworts zu Filip Müller.

Die »Sonderkommandos« in Auschwitz und den anderen Vernichtungslagern verrichteten die grausige Arbeit der Vorbereitung der Opfer auf den Vernichtungsprozess und ihre anschließende Beseitigung in den Gaskammern und Krematorien. Die Arbeiter in den Kommandos wurden selbst regelmäßig nach einigen Monaten ermordet.

Museumspläne online erfahren

Gießen (pm). Anfang Dezember hatte das Oberhessische Museum zur Präsentation des aktuellen Standes der neu geplanten Dauerausstellung in den Netanya-Saal eingeladen. Mit dem Vortrag »Eine neue Dauerausstellung für das Museum. Zwischenbericht von der Baustelle« hat das Team rund um Museumsleiterin Dr. Katharina Weick-Joch erste Einblicke in die Themen- und Objektauswahl gegeben und anschließend den Raum für eine Fragerunde geöffnet.

An der Vorstellung mit Möglichkeiten zu Nachfragen und Diskussionen können Interessierte jetzt auch online teilhaben. Der Vortrag ist online auf der Website des Museums mit Kommentarfunktion zugänglich. Unter dem Link museum.giessen.de/zwischenbericht können Interessierte jederzeit auf den Film zugreifen, Fragen stellen, Anregungen teilen oder Wünsche für die Dauerausstellung äußern.

Kongenielle Künstlerinnen

Haruka Ouchi und Yuko Masuda-Dreher glänzen beim Kammerkonzert im Stadttheater

Gießen Werke aus europäischen Metropolen der Jahrhundertwende hatte Violinistin Haruka Ouchi für das zweite Kammerkonzert im Theaterfoyer zusammengestellt.

Die Vorspielerin im Philharmonischen Orchester bot mit Pianistin Yuko Masuda-Dreher ein Programm, das selbst anspruchsvolle Hörer zufriedenstellen dürfte.

Voller Reinheit im Ausdruck

Einen träumerischen Auftakt bildete die »Mélodie« aus Peter Tschaikowskis »Souvenir d'un lieu«, entstanden 1878 nach einem Aufenthalt in Brailov bei Nadeshda von Meck, der Mäzenin und Seelenfreun-

din des Komponisten. Voller Elan spielte das Duo die Steigerungen in diesem Lied ohne Worte; sanft der Ausklang.

Die Sonate Nr. 5 G-Dur für Violine solo des Belgiers Eugène Ysaye ist einerseits ohne das Vorbild Bach nicht zu denken, andererseits erinnert sie vom Stil an einen Schüler Ysayes, den Violinisten und Komponisten Mathieu Crickboom, dem sie gewidmet ist. Landschaftliche Assoziationen weckte der »Die Morgenröte« betitelte Kopfsatz mit dem ruhigen Beginn. Die farbige Harmonik schien Schattierungen am Himmel nachempfunden; Tremoli und Glissandi unterstrichen die Bildhaftigkeit.

Haruka Ouchi spielte so klangvoll und intensiv, als

agiert ein Kammerensemble auf der Bühne. Beschwingt und prägnant rhythmisiert gelang ihr die folgende »Danse Rustique«. Die Violinistin be-

wies musikalisches Feingefühl, vereint mit lebhafter Fantasie, und machte die Komposition zum Vergnügen. Teils unkonventionell sind die

Satzbezeichnungen auch bei Maurice Ravels Violinsonate Nr. 2 G-Dur. Aus welcher modernen Perspektive sich der französische Komponist dieser Gattung nähert, offenbarte besonders eindrücklich der Blues-Mittelsatz. Die Violin-Pizzicati sorgten hier für perkussiven Charakter, der Melodieteil entführte die Hörer dann gleichsam in einen US-Musikclub. Dabei verdeutlichte das Duo, wie originell das Populäre stilistisch veredelt ist. Schon der erste Satz, ein Allegretto, bestach durch Reinheit im Ausdruck – Ouchi und Masuda-Dreher gaben den impressionistischen Zügen vielschichtig Gestalt. Das »Perpetuum mobile«-Finale kennzeichnete mit scheinbar un-

aufhaltsamer Bewegung Rastlosigkeit und kam virtuos leicht daher. Nach der Pause hielt das auf Wettbewerben prämierte Duo das Niveau bei Richard Strauss' Sonate Es-Dur (1887). So schienen die Dramatik und Leidenschaft im ersten Satz gut getroffen. Das Duo lenkte den Fokus auf Details in Artikulation, Klanggebung und Gestus. Dabei steckte die Interpretation voller Dynamik. Die Übereinstimmung der kongenialen Musikerinnen bis hin zu Nuancen begeisterte nicht minder beim »Andante cantabile«. Schwärmerisch mutete der Tonfall beim kernigen Finale an. Die Besucher entließen das Duo nicht ohne Zusage.

Gegerin Haruka Ouchi und Pianistin Yuko Masuda-Dreher bei ihrem Vortrag im Theaterfoyer.

FOTO: JOU

Sascha Jouini